

ergaben sich diesmal 3 Ja-Stimmen, 5 Nein-Stimmen und wiederum 7 Enthaltungen.

China hatte schon bei der ersten Wahl Waldheims, im Jahre 1971, zusammen mit Großbritannien, gegen die Wahl des Österreicher gestimmt, sich dann aber wiederum in einem späteren Wahlgang von seinem Nein zurückgezogen, das, wenn es aufrechterhalten geblieben wäre, eine Wiederwahl unmöglich gemacht hätte, da China ja zu den 5 ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrats mit Veto-recht zählt.

Die Gründe für das Verhalten Chinas liegen auf der Hand: es wünscht einen Kandidaten aus der Dritten Welt. Dieser Dritte-Welt-Akzent kam übrigens auch in dem Gratulationsschreiben Echeverrias für seinen erfolgreichen Kandidaten zum Ausdruck sowie in der Ernennung eines Farbigen zum Vertreter der USA bei der UNO durch die neue Carter-Regierung.

INNENPOLITIK

(16) Dritte Sitzung des Ständigen Komitees des IV. NVK eröffnet:

Die chinesische Führungsspitze trifft sich zum ersten Mal coram publico

Vom 30. November bis 2. Dezember tagte die dritte Sitzung des Ständigen Komitees des IV. NVK in der Großen Halle des Volkes in Peking. Die gesamte Führungsspitze, u.a. Hua Kuo-feng, waren vertreten.

Folgende Themen standen auf der Tagesordnung: (NCNA 30.11.76) "1. Rede des Stellvertretenden Vorsitzenden Wu Teh, in welcher die Ernennung des Genossen Hua Kuo-feng zum Vorsitzenden des ZK der KPCh und dessen Militärkommission sowie der Große Sieg bei der Zerschlagung der Verschwörung der 'Viererbande' herzlich begrüßt wurde. 2. Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden Ulanfu über den Besuch einer Delegation des NVK im Iran und Kuwait. 3. Die Annahme einer Resolution über die Ernennung der Genossin Teng Ying-chao (der Ehefrau des verstorbenen Chou En-lai, die Red.) zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Komitees des IV. NVK. 4. Ernennungen und Entlassungen."

Herausragendes Ereignis der Personalentscheidungen, die im Verlauf der Sitzung gefällt wurden, war neben der Berufung Huang Huas zum neuen Außenminister, der anstelle des wegen seiner konspirativen Nähe zur "Viererbande" diskreditierten Chiao Kuan-hua trat, die auf Vorschlag von Hua Kuo-feng erfolgte einstimmige Nominierung Teng Ying-chaos, der Witwe Chou En-lais, zur Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Komitees des IV. Nationalen Volkskongresses. Der unter "warmem" Applaus einstimmig angenommene Wortlaut der Resolution bemüht sich, der Nominierung Tengs gleichsam nachträglich den Segen Maos zu erteilen: "In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des ZK v. 21.10.75, welchen der Vorsitzende Mao am 22.10. des gleichen Jahres billigte, beschließt das Ständige Komitee des IV. Nationalen Volkskongresses. . . die Nominierung Teng Ying-chaos zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Komitees des IV. Nationalen Volkskongresses zu unterstützen und sie der nächsten Sitzung des Nationalen Volkskongresses zur Bestätigung zu unterbreiten". Die neue Stellvertretende Vorsitzende Teng, die Hua "Weitsichtigkeit und gewaltigen Mut

und Weisheit, Schnelligkeit und Entschiedenheit bescheinigte, drückte ihre von Herzen kommende "hohe Achtung und entschiedene Unterstützung" für Hua aus. Unter seinem Vorsitz sei das ZK mehr geeint und erfreue sich eines größeren Prestiges als je zuvor. Zu ihrer künftigen Rolle äußerte sich Teng folgendermaßen:

"Die Aufgabe, die mir durch das ZK zugewiesen wurde, ist vom Vorsitzenden Mao vor seinem Tod gebilligt und durch den Vorsitzenden Hua persönlich auf dieser Sitzung erläutert worden. Sie ist jetzt einstimmig nach Übereinkunft durch euch Genossen gebilligt worden. Ich fühle mich sehr geehrt und bewegt, aber gleichzeitig fühle ich mich in einer Lage, in der die eigene Realität nicht dem Ruhm entspricht."

. . . Unter der Führung des ZK mit Vorsitzenden Hua Kuo-feng an der Spitze will ich mit den anderen Stellvertretenden Vorsitzenden und Mitgliedern des Ständigen Komitees abgestimmte Anstrengungen unternehmen, um an den Lehren des Vorsitzenden Maos festzuhalten, bescheiden und bedachtsam sein und mich vor Selbstgefälligkeit und Unbesonnenheit hüten, das Gefühl für Organisation und Disziplin verstärken, den Klassenkampf als das Hauptkettenglied nehmen, theoretische Studien verbessern, die Einheit und gegenseitige Hilfe verstärken und dem Volk besser dienen. Ich werde fortfahren Revolution zu machen . . . eine korrekte Haltung gegenüber der großen proletarischen Kulturrevolution, den Massen und mir selbst einzunehmen und bis zum letzten Atemzug kämpfen."

Insgesamt ergriffen im Verlauf der dreitägigen Sitzung mehr als 60 Mitglieder des Ständigen Komitees und über 20 Mitglieder des National Komitees der Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes das Wort. In einer der Reden, die sich hauptsächlich mit den Machenschaften der Viererbande befaßten hieß es: "Wenn ihr Komplott Erfolg gehabt hätte, wären Millionen von Kommunisten und Revolutionären getötet worden. Die Geschichte Chinas wäre zurückgedreht worden und das Volk hätte wieder leiden müssen." (NCNA v.2.12.76)

Gerüchteweise verlautet, daß der gestürzte, ehemalige Stellvertretende Ministerpräsident Teng Hsiao-p'ing zum Berater des Regierungschefs ernannt und der Befehlshaber des Pekinger Wehrbereichs, Ch'en Hsi-lien, zum neuen Sicherheitsminister nominiert worden sei. Schließlich sei der Pekinger Bürgermeister Wu Teh neuer Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des IV. NVK geworden, wo er den im Juli verstorbenen Marschall Chu Teh ersetzt.

Ferner liefen Gerüchte um, daß Li Hsien-nien von seinem Stellvertreterposten nun endgültig zum Ministerpräsidenten ernannt worden sei. Offiziell wird jedoch nach wie vor Hua Kuo-feng als Ministerpräsident geführt.

Der Ministerpräsident kann allerdings nach Art.17 der Verfassung von 1975 nur von der Vollversammlung des NVK gewählt werden. Ein solcher formaler Hinweis geht jedoch an der Sache vorbei: Nicht nur, daß Hua Kuo-feng ohne NVK - Abstimmung zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, hätte auch der neue Außenminister von der Vollversammlung nominiert werden müssen.

Verfassungsgemäß gäbe es nur einen einzigen Ausweg: Die Ernennung des neuen Außenministers müßte unter jene Funktionen und Befugnisse fallen, die dem Ständigen Ausschuss des NVK "vom NVK übertragen worden sind". Hätte eine solche Übertra-

gung stattgefunden, so hätte man auch die Ministerpräsidentenwahl übertragen können. Wie man die Sache auch dreht und wendet: Die Verfassung ist wieder einmal auf der Strecke geblieben.

Nach Art.18 ist "der Ständige Ausschuß des NVK das ständige Organ des NVK. Er hat folgende Funktionen und Befugnisse: Einberufung der Tagungen des NVK, Auslegung der Gesetze, Verabschiedung der Erlasse, Entsendung bevollmächtigter Vertreter ins Ausland und deren Abberufung, Empfang der bei ihm akkreditierten Vertreter anderer Staaten, Ratifizierung und Kündigung von mit anderen Staaten abgeschlossenen Verträgen und Ausübung der anderen Funktionen und Befugnisse, die ihm vom NVK übertragen sind." (Nach Art.18 Abs. 2 setzt sich der Ständige Ausschuß des NVK zusammen "aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern des Vorsitzenden und den Mitgliedern. Sie werden vom NVK gewählt bzw. abberufen".) Zur Zeit hat der NVK 25 Vice-Präsidenten und 170 Mitglieder. Die Ernennung Teng Ying-chaos zu einem der zwei Dutzend Vice-Präsidenten ist eine ausdrückliche Würdigung Chou En-lais und seiner Politik. Vor allem die Art und Weise, wie die Ernennung durchgeführt wurde - Teng wurde von Hua Kuo-feng ausdrücklich vorgeschlagen - machte den Akt zu einem spektakulären Vorgang. Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß Mao Tse-tung vor seinem Tod diese Ernennung ausdrücklich gebilligt habe. (NCNA 2.12.76)

(17) Die Unruhen in China: ist die Einheit Chinas gefährdet?

Will man den Meldungen aus der VR China über Unruhen in den verschiedenen Landesteilen Glauben schenken, so wurde nur durch das entschlossene Eingreifen der Armee unter der "weisen Führung" Hua Kuo-fengs einer Aufspaltung Chinas durch die "Viererrbände" Einhalt geboten.

Wie ist es nun um das Verhältnis zwischen Zentrale und den Regionen eigentlich wirklich bestellt?

Von der Chinawissenschaft sind im Laufe der Jahre drei Erklärungsmodelle aufgestellt worden, von denen zumindest das erste inzwischen überlebt sein dürfte, nämlich

- die mögliche Aufspaltung der Volksrepublik in mehrere Regionalbündnisse

- Diskutiert werden ferner die Möglichkeiten einer Dezentralisierung unter Beibehaltung des nationalen Einheitsgedankens

- oder einer straffen Zentralisierung, wie sie dem in den Verfassungen von

1954 und 1975 verankerten Rechtszustand entspricht.

Was die erste Möglichkeit, nämlich die Aufspaltung Chinas in mehrere Teile anbelangt, so wurden von der amerikanischen Hoover Institution in den 50er Jahren drei Kriterien erarbeitet, die ein sich selbstständigender Landesteil aufweisen müßte, nämlich ausreichende Nahrungsmittelversorgung, genügend durchgebildetes Verkehrswesen und eine adäquate Rüstungsproduktion. Weitere Schlüsselfaktoren wären Bodenschätze, Bevölkerungszahl, Handel und genügend starker Rückhalt bei anderen Regionen oder im Ausland.

Von den elf Wehrbereichen Chinas erfüllen nur die Regionen von Peking und Shenyang sämtliche Voraussetzungen für einen selbständigen "Warlordis-

mus", wie er ja bereits in den 30er Jahren geherrscht hat.

Gerade die Wehrbereiche von Shenyang und Peking aber werden gegenwärtig von Militärs kommandiert, die aufs engste mit Hua Kuofeng - folglich mit der Pekinger Zentrale und ihrem Gesamtstaats-Gedanken verbunden sind. Diese Militärs waren es auch, die gerade in den letzten Monaten durch entschlossene militärische Interventionen dafür gesorgt haben, daß Separatismusansätze von vornherein unterdrückt wurden.

Wesentlich mehr Aufmerksamkeit verdient das zweite Erklärungsmodell, das sich mit den vorhandenen Dezentralisierungstendenzen beschäftigt. Vier Ansätze stehen hier zur Diskussion:

Historiker argumentieren damit, daß sich China im Verlauf der letzten zwei Jahrtausende immer dann wieder zum Einheitsstaat zurückverwandelte, wenn das Zivilregiment stark war, und daß umgekehrt während jeder Epoche, in der das Militär die Überhand bekam, meist die Außenregionen wieder an Gewicht gewannen.

Im sozialistischen China zieht eine solche Argumentation nicht mehr. Militär ist ja nicht gleich Militär: Vielmehr gibt es regionale Streitkräfte, denen ohne Zweifel eine gewisse Tendenz zur Überbewertung ihrer Regionen eigen ist, und Hauptstreitkräfte, die unmittelbar der Zentrale unterstehen und von dieser im Zentralisierungsinteresse eingesetzt werden.

Der "Feldarmee"-Ansatz, der von dem Amerikaner William Whitson aufgestellt wurde, geht davon aus, daß weniger institutionelle als vielmehr Loyalitäts-Bindungen für die Herausbildung von Entscheidungsknoten ursächlich sind. Dies gelte vor allem für das Militär. Prägend seien hier insbesondere die fünf Feldarmeesysteme geworden, wie sie sich vor allem während des Bürgerkriegs gegen Chiang Kai-shek (1945-1949) herausgebildet hätten. Diese Feldarmeen resultierten wiederum aus Gruppierungen, deren Ursprünge bis 1931 zurückgehen.

Einige Male in der jüngeren Geschichte wurden Loyalitäts-Systeme dieser Art bewußt von der Führung in Peking ausgenutzt, um in verschiedenen kritischen Regionen eine Art Machtbalance herzustellen. In den drei entscheidenden Wehrbereichen Chinas, nämlich Shenyang (Industriezentrum), Peking (politisches Zentrum) und Nanking (kommerzielles Zentrum, Shanghai mit umfassend) hatte jede der fünf Eliten ihre Vertreter, sie sich gegenseitig in Schach hielten.

Bis zum großen Militärrevirement Ende 1974 hat es in der Tat Anlaß zu der Sorge gegeben, daß verschiedene Wehrbereichskommandanten sich allzu stark mit ihrer Region identifizieren und dadurch für eine unerwünscht starke Dezentralisierung sorgen könnten. Diese Gefahr einer Bildung von sog. "kleinen Königreichen" wurde allerdings durch die Versetzung der damaligen führenden Militärmachthaber beseitigt.

Der "Zellular"-Ansatz geht davon aus, daß China weder im Bereich seiner Wirtschaft noch seiner Gesellschaft monolithisch, sondern vielmehr "zellulär" geprägt sei.

In der Tat wurde China nach Aufgabe des sowjetischen Modells, das von 1953 bis 1957 geherrscht hatte, in fast sämtlichen Bereichen bewußt zentralisiert, sodaß jede Region und jede Einheit tendenziell "auf eigenen Beinen stehen" konnte. Der Zentrale verblieben im wesentlichen nur sieben große Kontrollbereiche, nämlich die Sorge für den interpro-

vinziellen Austausch vor allem von Rohstoffen, für den Gütertausch zwischen den Provinzen auf dem Gebiet der Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, für nationale Ex- und Importe, für das gesamtstaatliche Verkehrswesen, für Großprojekte, für die Lohnneckwerte sowie für die höheren Lehranstalten. Im übrigen rückten die Provinzen und untergeordneten Einheiten in den Vordergrund, während der Zentrale nur die Möglichkeit zu Rahmenanweisungen verblieb.

In Wirklichkeit freilich beschränkt sich die Kontrolle der Provinzen durch die Zentrale nicht nur auf die großen Rahmen, sondern geht bis ins Detail, sodaß kein Funktionär auf die Dauer ohne Sanktionen durch die Maschen der Anweisungen oder politischen Grundhaltungen schlüpfen kann. Wäre dieses Kontrollsystem nicht so engmaschig gewesen, so hätten ja auch die Anhänger der "Viererbande" unbehelligt davonkommen können. Da sie aber auch aus den verborgensten Verstecken "ausgegraben" wurden, glaubten sie, sich ihrer Haut nur durch entschlossenen Widerstand wehren zu können.

Bedeutungsvoll ist schließlich noch der Polyzentrismus-Ansatz. Dieser Hypothese zufolge steht das Verhältnis zwischen Zentrale und Provinzen heutzutage keineswegs unter dem Vorzeichen von Kommando und Subordination, sondern gestaltet sich auf dem Weg über Verhandlungen, Kompromisse und Manipulationen.

Dieser Ansatz enthält in der Tat mehr als nur ein Körnchen Wahrheit. Wie inzwischen deutlich wird, sind vor allem die Kommandanten der großen Wehrbereiche Canton, Shenyang und Peking als "Königsmacher" zugunsten Hua Kuo-fengs aufgetreten und werden wohl kaum zögern, von diesem wiederum Zugeständnisse im logistischen wie auch im politischen Einflußbereich zu verlangen. Größere Ellenbogenfreiheit der Wehrbereichskommandeure in ihren Regionen könnte langfristig die Folge sein. Von einem möglichen "Neo-Warlordismus" zu sprechen wäre aber angesichts der vorliegenden Kooperation zwischen Zentrale und Wehrbereich, vor allem aber angesichts des nationalen Denkens der führenden Offiziere abwegig.

Wie die erfolgreiche Unterdrückung von Anhängern der "Viererbande" in ganz China Ende 1976 gezeigt hat, scheint aber das dritte Modell, das von einem wirklichen Zentralismus der VR China ausgeht, am stichhaltigsten.

Zwei Mechanismen sind es vor allem, die den Spaltungs- und Polyzentrismustendenzen nachdrücklich entgegen wirken, nämlich die Hauptstreitkräfte der Armee sowie die nach wie vor effektiven Kontrollprozeduren der Zentrale.

Nach der maoistischen Militärtheorie setzen sich die Streitkräfte der VR China aus den Hauptstreitkräften (36 Armeeeinheiten à 3 Divisionen), den Regionalstreitkräften (in den örtlichen Garnisonen) und den Milizen zusammen. Da die regionalen Streitkräfte, die z.B. während der Kulturrevolution mitten in die politische Schlacht geworfen wurden, häufig nicht in der Lage waren, den lokalen Fraktionenstreit zu schlichten, mußten Einheiten der Hauptstreitkräfte als fliegende Feuerwehr eingesetzt werden. An manchen Stellen kam es sogar zu Auseinandersetzungen zwischen beiden militärischen Gruppierungen. Da die Regionalstreitkräfte gegenüber den besser ausgerüsteten Hauptstreitkräften nicht selten eine Art "Minderwertigkeitskomplex" haben, besteht die Gefahr, daß gerade diese Einheiten den Lockungen

feindlicher Fraktionen verfallen. Dies wußte die "Viererbande", die vor allem nach dem Aufstieg Chang Ch'un-ch'iaos zum obersten Politkommissar im Januar 1975 nichts unterließ, um aus diesem Potential zu schöpfen und hier ihre Anhänger zu gewinnen. Gleichzeitig baute sie in Form der "Stadtmilizen" ein weiteres Instrument zur späteren Usurpation der Macht auf.

Auch diesmal freilich konnten sich die Hauptstreitkräfte - wie schon während der Kulturrevolution - wieder gegen abtrünnige Regionalführer und Milizen durchsetzen.

Die jüngsten Erfahrungen zeigen, daß nach wie vor der Satz gilt, daß diejenige Gruppe, die den ZK-Militärausschuß kontrolliert, die Hauptstreitkräfte in der Hand hat. Wer aber die Hauptstreitkräfte beherrscht, kontrolliert letztlich ganz China.

Hua Kuo-feng wußte sehr wohl, warum er sich nicht nur an die Parteisitze wählen ließ, sondern warum er darüber hinaus Vorsitzender des ZK-Militärausschusses wurde, dem Mao Tse-tung bezeichnerweise von 1935 bis 1976 vorgestanden hatte.

Von erheblicher Bedeutung neben der Militärkontrolle sind für die Spitze in Peking aber auch Partei- und Verwaltungskontrolle, die nicht nur über eine Vielfalt von Kanälen, sondern darüber hinaus auch mit einer Stringenz ausgeübt wird, die an Minuziosität kaum zu übertreffen ist.

Wenn die Zentrale beispielsweise eine Rahmendi- rektive ausgibt, so haben die Provinzen sofort geeignete Maßnahmen für die Ausführung zu treffen. Sie bilden zu diesem Zweck einen Ad-hoc-Arbeitsausschuß, der den Zeitplan, den Personalbedarf und die Prioritäten festlegt. Falls die Aufgabe nicht auf der Stelle erledigt werden muß, werden Stichprobenversuche durchgeführt. Falls die Stichproben die erwünschten Erfolge mit sich bringen, werden die Erfahrungen zusammengefaßt und zu "Modellen" ausgebaut. Gleichzeitig gilt es ständige Berichte an die Provinzialbehörden und von da an das Zentrum zu senden. Solche Berichte entstehen entweder in genau fixierten Intervallen oder aber "zwischen- drin". Manchmal entsendet die Zentrale auch ihre eigenen Untersuchungsteams zu den Provinzen, Manchmal werden Aufgaben direkt der persönlichen Verantwortung eines Lokalkaders anvertraut. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Mitarbeiter zu Arbeitskonferenzen einzuladen und dort besonders zu schulen. Schließlich gibt es laufend "Kongresse" auf Provinzebene, "Symposien zum Erfahrungsaustausch", "Konferenzen", "Foren" und wie dergleichen Versammlungen noch heißen mögen.

Durch dieses eng verflochtene Maschensystem von inneren und äußeren Kontrollen wird sichergestellt, daß die Tendenz zu "unabhängigen Königreichen" keine ungesunden Dimensionen annimmt. Langfristig entwickelt sich das Verhältnis zwischen Zentrale und Regionen eher in zentripetalem als in zentrifugalem Sinne. "Unruhen" und regionale Aufstände, wie sie sich in den letzten Wochen des Jahres 1976 ereignet haben, bleiben angesichts dieses "harten" Rahmenwerks auf die Dauer ohne Erfolg.

(18) Hua Kuo-feng umwirbt die Armee

Am 9. Dezember empfing Hua Kuo-feng an der Spitze der ihn begleitenden Politbüro-Mitglieder 1.500 Nachwuchskräfte aus dem militärischen Bereich, nämlich Absolventen der Militärisch-Politi-

schen Akademie der VBA sowie leitende Genossen und Vertreter der Lehrer, Angestellten und Arbeiter der Akademie. "Im Empfangssaal herrschte eine begeisterte revolutionäre Atmosphäre der Geschlossenheit. Der Vorsitzende Hua klatschte lächelnd und wärmstens Beifall und ließ sich gemeinsam mit allen Anwesenden fotografieren. Sie sagten ferner: 'Die chinesische VBA ist eine von dem Großen Führer, dem Vorsitzenden Mao, persönlich gegründete und herangezogene Volksarmee. Genosse Hua Kuo-feng ist der von dem Vorsitzenden Mao auserwählte neue Oberkommandierende unserer Armee. Der Vorsitzende Mao setzte volles Vertrauen in den Genossen Hua Kuo-feng. Wir, die Kommandeure und Kämpfer der ganzen Armee, unterstützen entschieden den Vorsitzenden Hua'. Beim Empfang waren zugegen: der Stellvertretende Generalstabschef der chinesischen VBA, Yang Cheng-wu, der Stellvertretende Leiter der Politischen Hauptabteilung der VBA, Liang Pi-yeh und der Leiter der Hauptabteilung für Logistik der chinesischen VBA, Chang Tsung-hsün" (Radio Peking/deutsch, 10.12.76). Auch die übrigen Spitzenmitglieder der Militärkommission beim ZK, Li Hsien-nien, Chen Hsi-lien, Hsü Hsiang-chien, Nieh Jung-chen und Su Yü waren zugegen, mit ihnen also praktisch das gesamte wesentliche militärische Establishment der Volksrepublik. Besonders wichtig auch war die Anwesenheit von Yeh Chien-ying, der die Funktionen eines Stellvertretenden Vorsitzenden der Partei, die Rolle eines Stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie im Verteidigungsministerium und im Militärausschuß beim ZK innehat.

In der Armee hat sich offensichtlich eine breite Front zur Unterstützung Huas aufgetan. Sichtbarer Ausdruck dieser "gemeinsamen Front" war auch das Vorgehen der Armee gegen Anhänger der "Viererbande" in den Provinzen Fukien und Yünnan. In Fukien sollen u.a. 12.000 Soldaten die lodernden Aufstände unterdrückt haben.

Preis dieser Unterstützung ist eine pragmatische Politik des Hua-Regimes sowie eine bessere Ausrüstung der VBA mit moderner Bewaffnung. Gerade die Anwesenheit westlicher Militärsachverständiger in den letzten Monaten, nicht zuletzt der französischen Militärdelegation sowie des ehemaligen US-Verteidigungsministers Schlesinger, haben der Militärspitze Gelegenheit gegeben, ihrer Forderung breiteren Widerhall zu verschaffen.

(19) Neuerliche taiwanesishe Spekulationen, Hua Kuo-feng sei möglicherweise der Sohn Maos

Am 10.12.76 ging die taiwanesishe Nachrichtenagentur CNA noch einmal den erstmalig bei der Ernennung Huas zum Vorsitzenden geäußerten Spekulationen nach, denen zufolge Hua Kuo-feng möglicherweise der Sohn Mao Tse-tungs und Yang K'ai-huis sein könnte. Die steigende Aufwertung, die Maos zweite Frau Yang gegenwärtig in der chinesischen Öffentlichkeit erfährt, sei zumindest ein Indiz dafür. Die Mitteilung, daß Hua Kuo-fengs wirklicher Name Mao An-lung sei und daß er am Geburtsort Maos insgeheim "der kleine Vorsitzende Mao" genannt wurde, geht - CNA zufolge - auf einen kommunistischen Offizier namens Wang Hung zurück, der 1964 nach Taiwan geflohen war. Beobachter in Taiwan hätten sich zunächst skeptisch über die Aussagen Wang Hungs geäußert, die auf eine Wandzeitung während der Kulturrevolution zurückgeführt worden

waren. Aber jetzt glaubten sie, daß drei Faktoren der Geschichte Glaubwürdigkeit verliehen: (1.) Über Huas Hintergrund und Jugendjahre sei wenig bekannt; (2.) Hua hätte keinen Grund gehabt Chiang Ch'ing zum Trotz ein Grabmal zum Gedächtnis Yang K'ai-huis zu bauen, wenn er nicht mit Yang oder Mao verwandt gewesen sei; (3.) trotzdem sich Hua in dieser Angelegenheit über Chiang Ch'ing hinweggesetzt habe, sei er nicht in Schwierigkeiten gekommen; sein Aufstieg innerhalb der kommunistischen Hierarchie sei meteorhaft gewesen, was auf eine gewisse Protektion durch Mao Tse-tung schließen lasse.

(20) Hua Kuo-fengs vier Kinder

Der neue Vorsitzende ist vierfacher Familienvater. Dies geht aus Äußerungen Wei Fang-chuns, Sekretär der Parteileitung der Volksschule Ch'ing-shui t'ang in Ch'angsha hervor. Wei wurde von Radio Ch'angsha am 14.12.76 dabei wie folgt zitiert: "Von 1961 bis 1970 arbeitete ich an der Volksschule in Ch'angsha, die ursprünglich zur Hochschule Nr.1 der Provinz Hunan gehörte. Die vier Kinder des Genossen Hua Kuo-feng gingen bei uns zur Schule . . . Genosse Hua Kuo-feng war sehr beschäftigt aber immer wenn er Zeit finden konnte kam er zu Fuß zu den Elternabenden. . . . Seine vier Kinder betrogen sich sehr gut in der Schule. Sie machten ideologische Fortschritte, studierten aufmerksam, kümmerten sich um das Kollektiv und vereinten sich mit Klassenkameraden zur gemeinsamen Arbeit. Sie liebten die Arbeit heiß, arbeiteten hart und lebten einfach." Nähere Angaben wurden nicht gemacht. Einen spärlichen Hinweis auf das Familienleben Huas hatte die Volkszeitung erstmals am 22.11.76 gegeben. Dabei wird der Name der jüngsten Tochter Huas, Hsiao Li, bekannt geworden (vgl. C.a. Dezember 76, Ü 13).

(21) Taiwan: Widerstand der Miliz gegen Hua Kuo-feng

Am 13.12.76 berichtete CNA, daß Meldungen "hinter den feindlichen Linien" darauf hindeuteten, daß sich Milizverbände in den Provinzen Fukien, Hupei, Hunan und Kuangsi in dem Versuch zusammengeschlossen hätten "Untergrundkräfte" gegen Hua Kuo-feng zu organisieren. Die Miliz stünde wegen der "anmaßenden und gewaltsamen" Säuberung der Viererbande in Opposition zu Hua. Verschiedene Milizführer seien in jüngster Zeit verschwunden. Namentlich wurden dabei genannt: Tung Ming-hui, Kommandeur des Milizkommandos Wuhan, Tan Shih-kao, Kommandeur des Milizkommandos Nanch'ang und Tang Chung-fu, Kommandeur des Milizkommandos in Ch'angsha. Aus den Informationen vom Festland ginge auch hervor, daß sich Angehörige der Miliz in der Provinz Kuangtung an heimlichen anti-Hua-Aktivitäten beteiligten. Waffen von Milizangehörigen seien durch reguläre Armeetruppen in Fushan, Huiyang, Tungyüan und Paoan konfisziert worden. (SWB v.15.12.76)

(22) Kommt Teng Hsiao-p'ing erneut zu Ehren?

Obwohl der ehemalige Erste Stellvertretende Ministerpräsident, Teng Hsiao-p'ing, immer noch eine inoffizielle Größe ist und obwohl die Parole von der Kritik an den Teng-Lehren noch nicht ganz erloschen ist, scheinen in Peking Erwägungen über eine Rück-

kehr Tengs angestellt zu werden. Dies wenigstens berichtete eine KPD-Delegation, die Anfang Dezember aus der VR China zurückkehrte und die u.a. vom Politbüromitglied Li Hsien-nien empfangen worden war.

Dem Gestürzten wird vor allem hoch angerechnet, daß er bei der Tachai-Konferenz im Herbst des Jahres 1975 als erster die "Viererbande" kritisiert - wenn auch nicht offen beim Namen genannt habe. Wenigstens zwei wichtige Programmpunkte Teng Hsiao-p'ings finden heute wieder ungeteilte Zustimmung, nämlich sein Programm zur Verbesserung der industriellen Produktion und sein Plan einer qualifizierteren Ausbildung. Die Aussagen Tengs, vor allem bei der Tachai-Konferenz, waren nie publiziert worden, da die Quadriga zu jener Zeit die Massenkommunikationsmittel kontrollierte.

In Peking ist man offensichtlich mitten dabei, das Werk Tengs neu zu interpretieren. Teng sei letztlich ein Opfer der Intrigen der Viererbande geworden. Er habe Fehler gemacht - zugegeben -, doch sei er nie von der revolutionären Linie abgewichen - ganz im Gegensatz zur Viererbande! (FAZ, 4.12.76 und Die Welt, 4.12.76).

Offensichtlich ist man m.a.W. drauf und dran, das Verhalten Teng Hsiao-p'ings nur noch als einen normalen, nicht jedoch mehr als "antagonistischen" Widerspruch zu behandeln.

(23) Kidnapping von Provinzfürhern

Es gehört zu den Eigenheiten chinesischer Nachrichtenpolitik, "Zwischenfälle", die Wochen und Monate zurückliegen, erst im Nachhinein mitzuteilen bzw. einzugestehen. Von Peking lancierte spektakuläre Meldungen über - zeitlich nicht konkretisierte - "bürgerkriegsähnliche Unruhen", die jüngst im Zusammenhang mit den bewaffneten Aufständen in der Stadt Paoting in der westlichen Presse kursierten, können dagegen als Anzeichen einer weitgehend überwundenen Krisensituation gewertet werden.

So bezog sich Radio T'aiyüan erstmals am 17.12.76 auf den "Zwischenfall vom 23.8.76", bei dem es auf "geplante und vorsätzliche Weise" zu "Schlägereien, Zerstörungen und Plünderungen" kam. Dabei seien die wichtigsten führenden Genossen des Parteikomitees der Provinz (Shansi) gekidnappt und geschlagen worden". Erst durch ein ZK-Dokument v.24.8.76, das die Parteiführung von Shansi entschieden unterstützte, sei diese Verschwörung zum Widerstand der Partei und zur Machtergreifung (der Viererbande) zerschlagen worden. Radio T'aiyüan gab keine weiteren Einzelheiten des Zwischenfalls bekannt, für den lokale Anhänger der Viererbande verantwortlich gemacht wurden. Es hieß lediglich, daß "besonders im Juli, August und September dieses Jahres sich unsere Partei ernststen Schwierigkeiten gegenüber sah . . ."

Auch andere Provinzen hatten in jenen Monaten über "Schwierigkeiten" berichtet. Der Kommandeur der Militärregion Fuchou, P'i Ting-chün, wurde als "Märtyrer im Dienst" (Hsün Chih) im Juli getötet. Am 26.8.76 hatte Radio Fuchou ebenfalls über "Schwierigkeiten" in der Provinz Fukien berichtet. Zwei Tage zuvor, am 24.8.76 hatte Radio Kunming (Provinz Yünnan) über "ernsthafte Sabotageakte" von Klassenfeinden berichtet.

(24) Unruhen in Ostchina und Truppenverlegungen

Ende November wurden Truppenteile der VBA in

die ostchinesische Provinz Fukien verlegt. Die Truppen hätten, wie es in Rundfunkmeldungen hieß, Verwaltungsgebäude, Fabriken und Schulen in der Taiwan gegenüber liegenden Provinz besetzt, um Aktionen zu unterbinden, die gegen Hua Kuo-feng gerichtet sind. Auch in den Provinzen Hunan, Kiangsi und Hupei soll es zu Auseinandersetzungen mit Anhängern der Viererbande gekommen sein. Die Provinz Fukien, wo diese Fraktionskämpfe ausgebrochen sind, war immer schon ein Machtzentrum der Parteilinken. Sie soll sich dort, Wandzeitungsberichten aus Canton zufolge, sogar dadurch zusätzliche Macht verschafft haben, daß sie den Kommandanten der Fukientruppen, aus dem Wege räumte, indem sie einen Hubschrauberunfall inszenierte.

Unabhängig von den konkreten lokalen Umständen, die in den vier genannten Provinzen Unruhen auslöste, muß man aber feststellen, daß es geradezu mit einem Wunder hätte zugehen müssen, wenn der Sturz der Viererclique in China nicht ganz allgemein Unruhe und Widerstände hervorgerufen hätte. Einer Säuberungskampagne, wie sie mit personellen Umbrüchen beim Sturz einer Clique einhergeht, fallen ja nicht nur wenige Spitzenrepräsentanten zum Opfer, sondern überdies zahlreiche engagierte Anhänger auf unterer Ebene, die sich ins Mittelmanagement der Fabriken, Volkskommunen, Schulen und Administrativeinheiten hochgearbeitet haben.

Das prozessuale Schema für diese "Säuberung der Klassenreihen" hat wieder einmal Shanghai gesetzt. Am 27. Oktober wurde das dortige Stadtregime (Parteiausschuß und Revolutionskomitee) neu besetzt. Die bisherigen Funktionäre wurden formell ihrer Ämter enthoben und - soweit sie nicht ohnehin der Viererclique angehört hatten - öffentlicher Kritik unterworfen, um sodann in der politischen Versenkung zu verschwinden. Anschließend folgten Jubelumzüge der "Massen".

Nach diesem Shanghai-Schema sollten nun auch die anderen Stadt- und Kreisverwaltungen, vor allem in der unruhigen ostchinesischen Region, durchgekämmt werden.

Soweit es zu Unruhen kam, fand die Regierung in Peking ein doppeltes Heilmittel: zum einen versprach sie allen besserungswilligen Anhängern der Viererbande eine Amnestie, zum anderen wurden die nicht zu bändigenden Elemente mit den "Mitteln der Diktatur des Proletariats" bekämpft, in diesem Fall mit VBA-Truppen.

(25) Methoden der innerparteilichen Auseinandersetzung

Die Methode des "scharfen Schießens" kann auch dadurch betrieben werden, daß man gegen einen Feind permanent sog. "schriftliche Materialien" sammelt. Chang Ch'un'ch'iao beispielsweise ließ solches "Material" über Äußerungen führender Genossen auf zentraler und lokaler Ebene zusammenstellen und davon Kopien verteilen. Der geeignete Anlaß zum Sammeln solcher Materialien waren die gerade 1975 und 1976 angekurbelten Kampagnen, vor allem die Bewegung zur Kritik an Teng Hsiao-p'ing. Wenn genügend "Material" gegen einen Genossen angesammelt war, wurde er als "Agent" ausgehoben und durch Leute ersetzt, die der Viererbande genehm war (PRu 1976, Nr. 50, S.17). Wörtlich: "Von der 'Viererbande' ging die reaktionäre Strömung aus, allen führenden Kadern gegenüber skeptisch zu sein und sie alle niederzuschlagen. Wie es ihnen gerade paßte, nannten sie

diesen einen 'typischen Machthaber auf dem kapitalistischen Weg' und jenen einen 'Bourgeois in der Partei', womit sie führende Genossen, die den sozialistischen Weg gingen, abschießen wollten" (ebenda).

Wer sich in China nach der Macht drängt, sollte nach Möglichkeit auch auf ein schriftstellerisches Werk zurückgreifen können, das jederzeit als verbale Rechtfertigungsgrundlage bereitsteht. In dieser Beziehung sorgte die 'Viererbande' für ein weit gefächertes Angebot. Yao Wen-yüan vor allem war durch zahlreiche Artikel hervorgetreten, die - wie seine Attacke gegen das Drama "Hai Jui", mit der die Kulturrevolution eingeleitet wurde - sogar Geschichte machten. Chang Ch'un-ch'iao hatte versucht, in Shanghai eine Untersuchung über die "Verschiebung der Klassenverhältnisse in der Gegenwart" anzustellen, wodurch dem Werk Maos über die "Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft" ein adäquates Opus an die Seite gestellt werden sollte. Intern zirkulierte sogar die Fama von den "Chang Ch'un-ch'iao-Ideen" als dem "vierten Meilenstein" in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus: Chang Ch'un-ch'iao habe Marxismus, Leninismus und die Mao Tse-tung-Ideen weiterentwickelt! (Ebenda S.17).

Besonders nützlich kann eine "Geschichte der Partei" sein, in der die gesamte Vergangenheit und Gegenwart aus der Perspektive der Verfasser aufgearbeitet wird. Solche Parteigeschichten beschränken sich ja nicht auf die Wiedergabe des historischen Films, sondern sind eine Art geschichtlicher Rechtsprechung.

Unter diesen Umständen ist es kein Zufall, daß die "Viererbande" auch eine "Geschichte der Partei" "ausgebrütet hatte" (ebenda, S.17).

Historische Anspielungen haben im Gefüge der innerparteilichen Auseinandersetzungen stets ihre Gegenwartsparallele: Als Chiang Ch'ing beispielsweise die Herrscherinnen in Chinas Geschichte rühmte, war, wie es in Arbeiterkritiken hieß, ihr Sinnen und Trachten nur darauf gerichtet, "Kaiserin unserer Zeit" zu werden und dafür eine günstige öffentliche Meinung zu schaffen (PRu 1976, Nr.50, S.17).

Der Versuch, die Partei- und Staatsführung zu usurpieren, zeigt sich nicht zuletzt darin, Leute des eigenen Vertrauens (dies wird "Vertrauen der Leitung" genannt) in Schlüsselpositionen einzuschleusen und hinter dem Rücken des ZK Namenslisten des eigenen "Kabinetts" aufzustellen. (PRu 1976, Nr. 50, S.16)

(26) Verbalismus

Wer seinen Gegner vernichten will, nennt ihn nicht beim Namen, sondern sucht nach negativen historischen Persönlichkeiten und stattet sie mit den Zügen des in Wirklichkeit Angegriffenen aus. Dieser Popanz wird sodann systematisch mit den Pfeilen einer "korrekten" Kritik durchbohrt.

Andererseits spricht der Sieger nur selten in der Ich-Form, sondern vertritt seine Interessen unter positiven Symbolen. Wenn Chiang Ch'ing beispielsweise von der Befreiung der Frau durch die sozialistische Gesellschaft sprach, wollte sie, wie hier die Vorwürfe lauten, im Grunde genommen nur ihre eigene Position verbessern. Wörtlich: "Wutschraubend schrie Chiang Ch'ing: 'Die Männer müssen den Platz räumen, den Staat müssen die Frauen leiten.' Allen ist jedoch klar, daß die von Chiang Ch'ing erwähnten 'Frauen' niemand anders als bourgeoise Karrieremacher von der Art Chiang Ch'ings sind, die dem werktätigen Volk auf dem Nacken sitzen." (NCNA, 2.12.76) Wenn

Chiang Ch'ing den Literatur- und Kunstschaffenden befahl, mehr Werke mit Frauen als Hauptpersonen zu schaffen, so hatte sie damit gleichfalls nur ihre eigenen Interessen im Auge. Sie wollte sich - offen gesagt - die Voraussetzungen schaffen, um Kaiserin zu werden (ebenda).

Worte sind eben nur Worte. Ihr wirklicher Stellenwert muß durch die Unterscheidung manifester von latenten Funktionen ermittelt werden. Hier aber geht es nicht ohne die Erforschung des historischen Kontexts, in dem die immer gleichen Worte ausgesprochen werden.

(27) Erneuerung von Disziplin und Ordnung?

Im Zusammenhang mit dem disziplinlosen Vorgehen der 'Viererbande' ruft die Redaktion der "Armee-Zeitung" zum Kampf gegen den "Anarchismus" und zur stärkeren Rückbindung an die "revolutionäre Autorität" auf.

"In seiner klassischen Schrift 'Von der Autorität' unterzog Engels den Anarchismus einer scharfen Kritik und legte tiefgehend die Notwendigkeit und die Bedeutung der revolutionären Autorität für alle Bereiche dar - für den Produktionskampf, für den Klassenkampf, für Ökonomie und Politik. Er stellte eindringlich fest: 'Autorität setzt auf der anderen Seite Unterordnung voraus'. Mit deutlichen Worten sagte er, was von denjenigen zu halten ist, die versuchten der revolutionären Autorität Abbruch zu tun: Entweder 'säen sie nur Konfusion' oder aber 'üben sie Verrat an der Bewegung', in beiden Fällen 'dienen sie der Reaktion'. Der gesunde Menschenverstand sagt uns, daß ohne Autorität und Unterordnung keine Maschine sich bewegen, kein Zug und kein Schiff fahren kann. . . . Die führenden Organe aller Ebenen einer proletarischen Partei, besonders die Führung ihres Zentralkomitees, müssen revolutionäre Autorität haben. . . . In allen Aktionen dem Kommando des vom Vorsitzenden Hua geführten Zentralkomitees zu folgen - das ist die grundlegende Garantie dafür, daß sich die Sache unserer Partei schwingvoll entwickelt. . . . Als die Revolution an einem Wendepunkt stand, ein wichtiger Kampf zweier Linien im Gang war, hielt uns der Vorsitzende Mao persönlich dazu an, das Lied 'Drei Hauptregeln der Disziplin und acht Punkte zur Beachtung' zu singen und lehrte uns, daß wir es nicht nur singen, sondern auch erläutern und dessen Text entsprechend handeln sollen. Wieder und wieder betonte er die Prinzipien des demokratischen Zentralismus - Unterordnung des einzelnen unter die Organisation, Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, Unterordnung der unteren Ebenen unter die höheren, Unterordnung der gesamten Partei unter das Zentralkomitee - um die ganze Partei zu erziehen, damit sie einheitliche Auffassungen, eine einheitliche Politik, einheitliche Pläne, ein einheitliches Kommando und einheitliche Aktionen erreicht" (PRu 1976, Nr. 49, S.9).

Das an Disziplin gewöhnte Militär sucht die ihm zur Selbstverständlichkeit gewordenen Regeln auch in die zivilen Bereiche wieder hineinzutragen.

(28) Mao soll von der chinesischen Jugend enttäuscht gewesen sein

Die Tochter Nixons, Julie Nixon-Eisenhower, die am 31. Dezember 1975 ein Gespräch mit dem damals schon todkranken Mao hatte, berichtete in der Januar-Ausgabe der Zeitschrift Ladies' Homejournal, Mao

habe sich skeptisch und enttäuscht über die junge Generation Chinas ausgesprochen. Wörtlich soll er gesagt haben: "Die jungen Leute leben heute zu verweichlicht. Sie müssen daran erinnert werden, daß ohne Kampf nicht auszukommen ist". Mao soll die "Chance des permanenten Erfolges" seiner Revolution mit weniger als 50% eingeschätzt haben (IHT, 22.12.76).

WISSENSCHAFT AUSBILDUNG KUNST

(29) China startet seinen siebten künstlichen Erdsatelliten

Ihren ersten Satelliten hatte die Volksrepublik am 24. April 1970 in eine Umlaufbahn gebracht. Einen großen Sprung nach vorn machten die Satelliten 4 und 5, die beide im Dezember 1975 nach rd. einwöchiger Flugzeit "weich" wieder auf der Erde landeten. Satellit Nr. 6 startete am 31. August. Am 7. Dezember 1976 schließlich startete der siebte Satellit, dessen Vorbereitungen, wie es in einem Pressecommuniqué hieß, von der "Viererbande" gebremst worden seien. Der Start sei ein "großer Sieg der Mao Tse-tung-Ideen und ein durch die Zerschlagung der parteifeindlichen Viererbande erzielter weiterer großer Erfolg" (PRU 1976, Nr. 50, S. 5). Er sei in Verfolgung der wichtigen Weisung des Vorsitzenden Hua Kuo-feng vorgenommen worden, "umsichtig zu organisieren und umsichtig Anordnungen zu treffen".

Über die eigentliche Zweckbestimmung der Satelliten kann man vorerst nur Vermutungen anstellen. Die beiden Satelliten im Dezember 1975 waren allem Anschein nach "Spionagesatelliten", die Potentiale und Aufmarschdaten vor allem der Sowjetunion erkunden sollen. Ob China ein wirkliches Weltraumprogramm anstrebt, wird zumindest offiziell nicht bekanntgegeben.

(30) Neue Erdstöße in Peking

Zwei kurz aufeinanderfolgende leichte Erdstöße haben am 1. Dezember Peking erschüttert. Opfer und Sachschäden waren diesmal jedoch nicht zu beklagen.

Nach den schweren Erdbeben vom 28. Juli und vom 15. November gelten in der Hauptstadt immer noch vorbeugende Sicherheitsmaßnahmen, da weitere Beben nicht ausgeschlossen sind. Bereits zwei Wochen vorher hatten chinesische Seismologen ein neues Beben in Stärke 6 auf der Richter-Skala im Industriegebiet von T'ang-shan und ein Beben der Stärke 5 südöstlich von Peking angekündigt.

(31) Trauerfeier für den Dichter Kuo Hsiao-ch'uan

Wie erst kürzlich offiziell bekannt gegeben wurde, ist der Dichter Kuo Hsiao-ch'uan im Alter von 58 Jahren am 18. Oktober 1976 verstorben. Kuo Hsiao-ch'uan wurde in den 50er Jahren bekannt, als er in zahllosen Gedichten das neue China besang. Er war Stellvertretender Sekretär des Parteiausschusses und Generalsekretär des früheren Schriftstellerverbandes und seit 1937 Mitglied der KPCh. Seit der Kulturrevolution hatte er offensichtlich an Gunst verloren und war den Angriffen der "Vierergruppe" ausgesetzt.

Erst jetzt wurde der Dichter auf einer für ihn veranstalteten Trauerfeier am 14. Dezember 1976 rehabilitiert. Neben Verwandten und Freunden des Dichters waren auf der Trauerfeier auch der Stellvertretende Ministerpräsident Wang Chen, führende Persönlichkeiten der Organisationsabteilung des ZK der KPCh, des Kulturministeriums, der Volkszeitung, der Kuang-ming-Zeitung und der Zeitschrift "Lyrik" vertreten. (JMJP 15.12.76)

(32) Konferenz über Geburtenkontrolle in Kuangtung

Kürzlich wurde in Canton eine Konferenz der Provinz Kuangtung für Geburtenkontrolle abgehalten. Die Arbeit hinsichtlich der Geburtenkontrolle in der Provinz wurde als gut beurteilt. Zugleich wurde die Vierergruppe beschuldigt, die Geburtenkontrolle behindert zu haben. Chiang Ch'ing wurde eine reaktionäre Haltung vorgeworfen, da sie angeblich die Frau nur als ein Werkzeug zur Aufzucht möglichst vieler Kinder betrachtet habe, die für die Produktion zur Verfügung stünden, und Geburtenregelung abgelehnt habe. (Radio Canton, 12.12.76, nach SWB, 18.12.76)

AUSSENWIRTSCHAFT

(33) Ergebnisse der ersten Gespräche der gemischten deutsch-chinesischen Regierungskommission

Nach einem Bericht der NfA (3.12.76) waren die Gespräche am 30.11. und am 1.12.76 durch eine freundliche Atmosphäre gekennzeichnet. Zu konkreten Vereinbarungen kam es jedoch nicht. Die chinesische Seite betonte jedoch, daß man an einer Ausweitung des Handels mit der Bundesrepublik interessiert sei und daß man bereit sei, zum Ausgleich des chinesischen Defizits in der Handelsbilanz größere Lieferungen auf dem Rohstoffsektor vorzusehen.

Besonderes Interesse besteht auf chinesischer Seite an der Lieferung von Großanlagen, vor allem auf dem Kohlesektor. Die Wirtschaft der Volksrepublik soll nach dem Machtwechsel beschleunigt wachsen, jedoch sei mindestens mit einem Jahr Anlaufzeit für die Durchführung dieser neuen Wirtschaftspolitik zu rechnen. Für den Export in die Bundesrepublik will man sich insbesondere auch um ein besseres Marketing bemühen. Auf der Messe in Kuangchou soll zukünftig ein Vertreter der BfA zugelassen sein. (vgl. C.a. Dez. 76, Ü38)

(34) MBB lieferte vier Hubschrauber

Für den Einsatz auf den Bohrrinseln im Nordchinesischen Meer hat eine Boeing 707 der China Airways am 24.12.76 und am 2.1.77 je zwei Bo-105 für den Transport nach Peking aufgenommen. Die Hubschrauber sind mit Ladehaken und Rettungswinden versehen. Über weitere Lieferungen wird zwischen Messerschmitt-Bölkow-Blohm und der China National Machinery Import and Export Corporation noch verhandelt. (DPA, 23.11.76 und Die Welt, 27.12.76)